

EBENMASS IM EPHESEBRIEF: STICHOMETRISCHE KOMPOSITIONSANALYSE

von

FRIEDRICH GUSTAV LANG

Stuttgart

Klaus Weissenberger

zum 65. Geburtstag am 15. November 2004

Zusammenfassung

Der Epheserbrief hat eine ausgefeilte symmetrische Struktur. Mittlerer Hauptteil ist 4,1-16; inhaltlich überlappen sich darin Ekklesiologie und Ethik, die beiden Themen der Teile davor bzw. danach. Dem entspricht die formale Disposition, die hier erstmals konsequent stichometrisch analysiert wird. Als Maßzeile dient der 15-Silben-Stichos. Die Textabschnitte 1,1-3,21 und 4,17-6,24 haben genau denselben Zeilenumfang, ebenso die Hauptteile 1,3-2,10 und 2,11-3,21; die Teile 4,17-5,14 und 5,15-6,24 stehen exakt im Verhältnis 2:3. Jeweils sind Bausteine von 21, 13 oder 8 Stichoi verwendet. Die Symmetrie im Briefaufbau erinnert an Körperbau und Tempelbau, kaum zufällig, denn im Epheserbrief ist beides Bild für die Kirche.

“Den großartigsten Lehrgegenstand auf seine Silben zu reduzieren”, das ist nach Seneca typisch für jene Art von philosophischer ABC-Schule, die ein Mann von Geist hinter sich lassen sollte.¹ Doch scheint er dabei vorauszusetzen, daß, wer Philosoph werden will, zunächst einmal genau diese Elementarschule zu durchlaufen hat.

Jedenfalls ist anzunehmen, daß auch die Großen der antiken Literatur bei der Ausarbeitung ihrer Texte Silben gezählt haben. Denn man hat den Umfang von Prosatexten mit einer Maßzeile bemessen, dem sog. Stichos. Der entspricht dem Durchschnittshexameter, ist also nach Silben definiert. Es läßt sich belegen,² daß im Rhetorik-Unterricht mit dem Stichos-Maß gearbeitet wurde. So hat der Rhetor Menander (3. Jh.

¹ L. Annaeus Seneca (1. Jh. n. Chr.), *Ad Lucilium* 71,6: *Relinque istum ludum litterarum philosophorum, qui rem magnificentissimam ad syllabas vocant*; vgl. dazu K. Bartels, *Homerische Allotria* (Paderborn 1993) 31-32.

² Vgl. F.G. Lang, “Schreiben nach Maß. Zur Stichometrie in der antiken Literatur”, *NovT* 41 (1999) 40-57 (bes. 51-53).

n. Chr.) je nach Redetyp ein bestimmtes ideales Zeilenmaß vorgegeben, und es dürfte kein Zufall sein, daß gerade bei den Reden von Demosthenes (4. Jh. v. Chr.) oder Gregor von Nazianz (4. Jh. n. Chr.) jeweils in der Subskription die Zeilenzahl angegeben ist, denn sie galten als Mustertexte.

Eine Reihe von Belegen³ deutet darauf hin, daß nicht wenige der griechischen und lateinischen Autoren auch beim Ausformulieren ihrer Texte die Zahl der Zeilen beachtet und ihre Schriften auf Stichos-Basis kunstvoll proportioniert haben. Ob das beim einzelnen Text tatsächlich der Fall ist, muß eine genaue Analyse aufweisen. Wo der Nachweis gelingt, darf man dies als Kennzeichen von Kunstprosa werten. Im folgenden wird eine solche Analyse beispielhaft an einer Schrift des Neuen Testaments durchgeführt. Dafür wurde der Epheserbrief gewählt, der als fiktives Zirkularschreiben gilt, also vermutlich nicht vom Apostel Paulus selbst geschrieben wurde, aber die Lehre des Völkerapostels für die nachapostolische Zeit festhalten will. Wie kunstvoll dieser Brief disponiert ist, wird die stichometrische Kompositionsanalyse zeigen.

Der stichometrische Ansatz bedeutet Neuland für die Exegese. Eine erste (unveröffentlichte) Fassung dieser Studie, noch mit Information zum antiken Stichos-Gebrauch⁴ überfrachtet, war dem Tübinger Lehrer Ernst Käsemann gewidmet, zum 90. Geburtstag am 12. Juli 1996. In seiner Antwort mischt sich Skepsis mit Anerkennung: "Bisher habe ich nicht einmal das Wort 'Stichometrie' gehört . . . Dass die Antike selbst in Prosa und Briefen so etwas zur Kunst entwickelte, ist eine Sensation." Zum Epheserbrief hat er es jedoch bei einem Unentschieden belassen und gemeint, ein anderes Auditorium müsse entscheiden.⁵

Nun ist dem Verfasser erstmals an der Rice University in Houston/Texas aufgegangen, daß das Zeilenzählen im griechischen Text des Neuen Testaments sich lohnen könnte.⁶ In der zweijährigen Tätigkeit dort, 1971-73, hat die Freundschaft mit Klaus Weissenberger begonnen. So sei diese Studie dem Kollegen von der anderen Fakultät als Freundesgabe dargebracht. Womit die speziell stichometrische Verbindung von Textinterpretation und Mathematik zugleich vor philologischem Forum zur Diskussion gestellt wird.

³ Vgl. Lang, "Schreiben", 53-56.

⁴ Dazu kann jetzt auf den in Anm. 2 genannten Aufsatz verwiesen werden.

⁵ Brief an den Verfasser vom 17.09.1996.

⁶ Bei einem Seminar zur Apostelgeschichte im Frühjahr 1973; vgl. F.G. Lang, "Kompositionsanalyse des Markusevangeliums", *ZThK* 74 (1977) 1-24 (bes. 17 Anm. 37; zu den Proportionen der Stephanusrede Act. 7,2-53).

1. Inhaltliche Gliederung

Ausgangspunkt für die Frage der formalen Disposition ist die inhaltliche Analyse. Dazu sind die Hauptteile herauszuarbeiten mit den Hauptthemen, die die Architektur des Briefes tragen. Besonders zu beachten sind symmetrische Strukturen, denn eine Urform literarischer Gestaltung ist die Ringkomposition.⁷

Das "Amen" in Eph. 3,21 setzt zweifellos eine Hauptzäsur. Mit παρακαλῶ οὖν ("nun ermahne ich": 4,1) beginnt danach die Paränese des Briefs (c. 4-6), als Folgerung aus der Darlegung des Evangeliums (c. 1-3). Allgemein spricht man deshalb von einem zweiteiligen Briefaufbau, von einem dogmatisch-lehrhaften und einem ethischen Hauptteil. Weithin besteht auch Einigkeit, wie Briefeingang und Briefschluß davon abzugrenzen sind. Aber bei der weiteren Untergliederung gehen die Meinungen auseinander, wie eine *Gliederungssynopse*⁸ der neueren Kommentare zeigt (Tabelle 1).

⁷ Vgl. die Analyse zahlreicher Textbeispiele bei M. Erren, *Einführung in die römische Kunstprosa* (Darmstadt 1983) 257: Sachverzeichnis s.v. Symmetrie bzw. Triptychon. Allein schon die rhetorische Bezeichnung für den stilvollendet gestalteten Satz weist in diese Richtung: Periode/περίοδος = "Kreislauf"; vgl. H. Lausberg, *Handbuch der literarischen Rhetorik* (München ²1973) 458-60 (§§ 923-24); Erren, *Einführung*, 16; *periodus*-Definition von Varro (1. Jh. v. Chr.; nach A.-S. Di Marco, "Rhetoric and Hermeneutic. On a Rhetorical Pattern: Chiasmus and Circularity", in *Rhetoric and the NT*, ed. S.E. Porter and T.H. Olbricht [JSNT Suppl. 90; Sheffield 1993] 479-91: 482): *compositio pedum trium vel quattuor vel complurium similium atque ad id rediens unde exordium sumpsit* ("... und kehrt dahin zurück, von wo sie ihren Anfang genommen hat").

⁸ Die Ziffern in Klammer sind zugefügt, im übrigen stammt die Bezifferung von den Autoren. Vgl. H. Schlier, *Der Brief an die Epheser* (Düsseldorf 1957); H. Conzelmann, "Der Brief an die Epheser", in *NTD* 8 (Göttingen ¹³1972) 56-91; F. Foulkes, *The Epistle of Paul to the Ephesians* (TNTC; Grand Rapids 1963); J. Gnllka, *Der Epheserbrief* (HThK 10/2; Freiburg ⁴1990); F. Mussner, *Der Brief an die Epheser* (ÖTK 10; Gütersloh 1982); R. Schnackenburg, *Der Brief an die Epheser* (EKK 10; Zürich 1982); A. Lindemann, *Der Epheserbrief* (ZBK NT 8; Zürich 1985); P. Pokorný, *Der Brief des Paulus an die Epheser* (ThHK 10/2; Leipzig 1992); U. Luz, "Der Brief an die Epheser", in *NTD* 8/1 (Göttingen ¹⁸1998) 105-80; J. Muddiman, *The Epistle to the Ephesians* (BNTC; London 2001). Nicht in die Synopse wurden Kommentare aufgenommen, die (von den beiden großen Teilen abgesehen) auf eine Darstellung der Disposition verzichtet haben: J. de Zwaan, *De Efezenbrief van Paulus, toegelicht en colometrisch vertaald* (Haarlem 1927); M. Dibelius, *An die Kolosser/Epheser/An Philemon* (HNT 12; Tübingen ²1927, ³1953 [neu bearb. von H. Greeven]); H. Hübner, *An Philemon/An die Kolosser/An die Epheser* (HNT 12; Tübingen 1997); E. Best, *Ephesians* (ICC; Edinburgh 1998).

| Kapitel | Schlier 1957 | Conz. 1962 | Foulkes 1963 | Gnilka 1971 | Mußner 1982 | Schn. 1982 | Lind. 1985 | Pokorný 1992 | Luz 1998 | Mudd. 2001 |
|---------|-----------------|---------------|-----------------|-----------------|----------------|---------------|---------------|-----------------|-------------|---------------|
| 1,1-2 | A | Gruß | I.a | Präskr. | Eingang | I.1 | 1.[0] | Präskript | Eingang | I A |
| 1,3-14 | B I.1 | I.1 | I.b | I.1 | I.1 | I.2 | 1.[1.1] | LA [1] | 1.1 | I B |
| 1,15-23 | B I.2 | I.2 | I.c | I.2 | I.2 | I.3 | 1.[1.2] | LA [2] | 1.2 | I C |
| 2,1-10 | B I.3 | I.3 | II.a | I.3 | I.3 | I.4 | 1.[2.1] | I.B [1] | 1.3 | II A |
| 2,11-18 | B I.4 | I.4 | II.b | I.4 | I.4 | II.1 | 1.[2.2] | I.B [2] | 1.4 | II B |
| 2,19-22 | | | | I.5 | I.5 | | | | | |
| 3,1-12 | B I.5 | I.5 | II.c | I.5 | I.6 | II.2 | 1.[2.3] | I.C [1] | 1.5 | II C |
| 3,13 | | | | I.6 | | | | | | |
| 3,14-19 | B I.6 | I.6 | II.d | | I.7 | II.3 | 1.[2.4] | I.C [2] | 1.6 | III A |
| 3,20-21 | B I.7 | | | | | II.4 | 1.[2.5] | | | III B |
| 4,1-6 | B II.1a | II.1 | III.a | II.7 | II.1 | III.1a | 2.[1] | II.A [1] | 2.1 | IV |
| 4,7-16 | B II.1b | | III.b | | | III.1b | 2.[2] | II.A [2] | | |
| 4,17-24 | B II.2 | II.2 | IV.a | II.8 | II.2 | III.2a | 2.[3] | II.B [1] | 2.2 | V A |
| 4,25-32 | B II.3 | II.3 | IV.b | | II.3 | III.2b | 2.[4.1] | II.B [2].1 | | V B |
| 5,1-2 | | II.4 | | II.9 | II.4 | | | | | |
| 5,3-5 | B II.4 | | IV.c | | | III.2c | 2.[4.2] | II.B [2].2 | | |
| 5,6-14 | | | | | | | | | | V C |
| 5,15-20 | B II.5 | | IV.d | II.10.1 | | III.3a | 2.[4.3] | II.B [3] | | V D |
| 5,21 | B II.6a | | | II.10.2 | II.5 [1] | III.3b | 2.[5.1] | II.C [1] | 2.3 | VI A |
| 5,22-33 | | II.5a | | | | | | | | |
| 6,1-4 | B II.6b | II.5b | V.a | | II.5 [2] | III.3c | 2.[5.2] | II.C [2] | | VI B |
| 6,5-9 | B II.6c | | V.b | | II.5 [3] | | | II.C [3] | | V I C |
| 6,10-17 | B II.7 | II.6 | VI.a | II.11 | II.6 | III.4 | 2.[6] | II.D [1] | 2.4 | VII A |
| 6,18-20 | | | | | II.7 | | | II.D [2] | | VII B |
| 6,21-22 | | Schluß | VI.b | Post- skript | Schluß | IV. | 3.[1] | Schluß | Schluß | VIII |
| 6,23-24 | C | | | | | | 3.[2] | | | |

Tabelle 1: Synopse zur Gliederung des Epheserbriefs in neueren Kommentaren

Wo sind die weiteren Zäsuren zu setzen? Für 1,3-3,21 sind sie fast überall anerkannt.⁹ Es ergeben sich dadurch sechs Abschnitte; gelegentlich wird zusätzlich die Doxologie 3,20-21 als Abschnitt für sich genommen, einmal auch 2,19-22.

Nur in der Frage, ob sich diese Abschnitte zu größeren Einheiten zusammenordnen lassen, gibt es unterschiedliche Vorschläge. Einige Ausleger setzen bei 2,1 eine größere Zäsur und nehmen dann 2,1-10 mit 2,11-18 zusammen (gemeinsame Stichwörter "ihr" und "einst-jetzt"). Demgegenüber läßt Schnackenburg¹⁰ mit 2,11 einen neuen Hauptteil beginnen. Dafür spricht, daß erst jetzt die Adressaten ausdrücklich als "Heiden" angesprochen sind. Jetzt wird die Einheit der Kirche aus

⁹ Nur bei 3,13 hält Gnilka (*Epheserbrief*, 179-80) die Verbindung mit dem folgenden Abschnitt "für besser".

¹⁰ Schnackenburg, *Epheser*, 101-2; vgl. Dibelius, *Kolosser/Epheser*, 368 (= 252): "Nun beginnt der Hauptteil, der das Verhältnis der früheren Heiden zu den Judenchristen behandelt."

Juden und Heiden explizit zum Thema, was sich in der Selbstdarstellung des Verfassers als Apostel "für euch Heiden" fortsetzt (3,1-13). Außerdem bildet $\delta\acute{\iota}\omicron$ ("darum") in 2,11 einen deutlicheren Einschnitt als $\kappa\alpha\acute{\iota}$ ("und") in 2,1.

Schwieriger ist die weitere Untergliederung der paränetischen Kapitel. Weithin einig sind sich die Ausleger nur hinsichtlich der Zäsur bei 4,17. Der Abschnitt 4,1-16 gilt als Grundlegung der "Paraklese" (Stichwort in 4,1), denn er entfaltet als Mahnung zur "Einheit des Glaubens" (4,13) eigentlich noch die Ekklesiologie. Aus inhaltlichen Gründen legt es sich deshalb nahe, diesen Abschnitt (in Abweichung vom Konsens) als dritten Hauptteil für sich zu nehmen.¹¹

Nicht ebenso anerkannt ist, daß bei 5,15 eine weitere größere Zäsur zu setzen ist. Dafür spricht jedoch, daß das Zitat 5,14 mit seiner ungewöhnlichen singularischen Du-Anrede rhetorisch einen Abschluß bildet. Dazu weist das Stichwort $\pi\epsilon\rho\iota\pi\alpha\tau\epsilon\acute{\iota}\nu$, das den "Lebenswandel" thematisiert, auf 4,17 zurück und markiert wie dort einen Neueinsatz. Nimmt man 4,17-5,14 als Hauptteil zusammen, dann geht's inhaltlich darum, daß sich der Wandel der "Heiligen" (5,3) von dem der "Heiden" (4,17) unterscheidet, weshalb die Einzelmahnungen unter dem soteriologischen Vorzeichen "alt-neu" (4,22-24) und "einst-jetzt" (5,8) stehen.

Läßt sich 5,15-6,20 ebenso als ein Hauptteil zusammenfassen? Die sogenannte "Haustafel" 5,21-6,9 für sich zu nehmen, ist nicht möglich, weil ihr Anfang nicht deutlich markiert ist. Zwar scheint 5,21 syntaktisch noch von 5,18 abhängig, aber inhaltlich bildet 5,20 für die Darstellung des geistlichen Lebens einen gewichtigen Abschluß, und 5,21 bringt mit $\acute{\upsilon}\pi\omicron\tau\alpha\sigma\acute{\sigma}\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ das leitende Stichwort ("unterordnen") für die folgenden Mahnungen an die sechs Stände im Haus. In 6,10 dagegen ist mit $\tau\omicron\upsilon\ \lambda\omicron\iota\pi\omicron\upsilon$ ("im übrigen") deutlich ein neuer Absatz bezeichnet, der einen Hauptteil für sich einleiten könnte.¹² Doch gibt es zwischen den Abschnitten 5,15-20 und 6,10-20 inhaltliche Entsprechungen, die für einen einheitlichen Zusammenhang sprechen: Stichwort "böse Tage"/"böser Tag" (5,16/6,13), "allezeit danken"/"zu jeder Zeit beten" (5,20/6,18). Alle diese Mahnungen betreffen das Leben in der Endzeit. Das Leben in den weltlichen Strukturen, also die Haustafel, ist sachgemäß darin eingebettet.

¹¹ Vgl. die beiden nicht-deutschen Kommentare: Foulkes, *Ephesians*, 41; Muddiman, *Ephesians*, 177.

¹² Vgl. oben in der Gliederungssynopse die Zäsur, die von den Kommentatoren hier einhellig, wenngleich mit unterschiedlichem Gewicht gesetzt wird.

Nach dieser Analyse ergibt sich ein übersichtlicher Aufriß mit (abgesehen von Eingang und Schluß) fünf Hauptteilen; in Tabelle 1 sind die betreffenden Zäsuren schon in die Stellenangaben der ersten Spalte der Synopse eingetragen. Inhaltlich handelt es sich um ein allgemein gehaltenes Lehrschreiben über das Wesen der "einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche".¹³ Fast könnte man meinen, in dieser Bekenntnisformulierung des Nizaenum sei dreihundert Jahre später der Epheserbrief zusammengefaßt:

Die beiden ersten Hauptteile entfalten, daß die Kirche "allgemein und apostolisch" ist: Nach 1,3-2,10 sind auch die Heiden erwähnt, auch sie gehören zur allumfassenden Kirche (1,23). Und nach 2,11-3,21 ist das Evangelium, das der Apostel zu predigen hat (3,6), Grundlage der Kirche (2,20); durch Christi Opfertod ist in ihr die Trennung der Menschheit in Juden und Heiden aufgehoben (2,13-14).

Der mittlere Hauptteil 4,1-16 handelt explizit von der "einen" Kirche (4,3-6.13) und von dem einen Geber ihrer vielfältigen Gaben (4,7-16). Weil die Einheit zugleich als Gabe und Aufgabe gesehen ist, bildet dieser Abschnitt die kompositorische Mitte des ganzen Briefs, in der sich Ekklesiologie und Ethik überlappen.

Die beiden letzten Hauptteile führen schließlich aus, daß die "Heiligen" (d.h. die Christen: vgl. 1,1) vor Gott "heilig" sein sollen: Nach 4,17-5,14 sollen sie nicht mehr wie die Heiden leben in Lüge, Zorn oder Finsternis, sondern in Wahrhaftigkeit, Liebe und Licht. Und nach 5,15-6,20 sollen sie geistlich gerüstet sein für ein besonnenes Leben in bösen Zeiten (5,16); dazu gehört, daß sie sich in die vorgegebenen Rollen einfügen (Haustafel 5,21-6,9) und die "Waffenrüstung Gottes" anlegen (6,10-20).

Übergreifende Motive sind zwischen dem 1. und dem 5. Hauptteil zu erkennen, nämlich im eschatologischen Horizont, in dem die Überlegenheit Christi über alle Herrschaft und Gewalt ihre Entsprechung findet im Kampf der Christen gegen die Mächte der Finsternis (1,20-21/6,12), wozu sie besondere Weisheit nötig haben (1,17/5,15). Ebenso sind der 2. und der 4. Hauptteil aufeinander bezogen, nämlich durch das ekklesiologische Stichwort "Heiden", das in gleicher Weise sowohl den Indikativ als auch den Imperativ bestimmt (2,11/4,17). So ergibt sich vom Inhalt her eine achsensymmetrische Struktur.

Dem entspricht formal, daß der Epheserbrief nicht nur zweigeteilt ist, sondern in seinem 3. Hauptteil (4,1-16) eine Mitte hat. Damit folgt

¹³ Vgl. E. Käsemann, Art. "Epheserbrief", *RGG*³ 2 (Tübingen 1958) 517-20: 517.

die Komposition dieser Schrift des Neuen Testaments einem ästhetischen Prinzip antiker Literatur, das Aristoteles¹⁴ klassisch formuliert hat: "Ein Ganzes ist, was Anfang, Mitte und Ende hat". Diese Mitte läßt sich sogar bis in die Proportionen hinein aufweisen.

2. *Stichometrische Analyse*

2.1 Methodische Voraussetzungen

Mit eingehenden Analysen zum antiken Buchwesens wurde einst die These begründet, "dass kein classischer Schriftsteller zu componiren vermocht hat ohne zu disponiren".¹⁵ In diesem Zusammenhang hat man damals die Bedeutung der Stichometrie wiederentdeckt. Es geht dabei nicht um die Einteilung eines Texts nach Sinnzeilen wie in der Kolo-metrie. Vielmehr ist der Stichos ein fixes Maß, das etwa im Verlagswesen angewandt wurde, um Schreiberlohn und Buchpreis zu kalkulieren.

Im folgenden wird vorausgesetzt, daß für griechische Texte der klassischen Zeit und noch im Neuen Testament mit einem Stichosmaß von 15 Silben gerechnet wurde. Dagegen scheint das Zeilenmaß von 16 Silben, im 4. Jh. n. Chr. explizit belegt, zunächst für lateinische Texte zu gelten; erst in spätantiker Zeit ist es auch für griechische Literatur nachzuweisen.¹⁶ Jedenfalls führt im Epheserbrief (wie auch sonst im Neuen Testament) die Stichos-Zählung mit dem 15-Silben-Maß zu erstaunlichen Ergebnissen, die diese Voraussetzung bestätigen.

Grundlage für die Zählung ist der moderne internationale *textus receptus*, und zwar in der Ausgabe des *Greek New Testament*¹⁷ (*GNT*). In Tabelle 2 sind zunächst jeweils die *GNT*-Zeilenzahlen aufgeführt¹⁸ (*Spalte 3*). Sie können für sich schon zum Nachweis von einfachen Proportionen helfen.¹⁹ Doch erst die originalen Stichoi-Zahlen ermöglichen einen

¹⁴ Aristoteles, *Poet.* 7,3.

¹⁵ T. Birt, *Das antike Buchwesen* (Berlin 1882; repr. Aalen 1974) 342. Der Begriff *dispositio* umfaßt bei den Alten das, was wir heute Komposition nennen; vgl. Erren, *Einführung*, 16.

¹⁶ Zu den Belegen im einzelnen und zur Diskussion, vgl. Lang, "Schreiben", 42-43.

¹⁷ *The Greek New Testament* (4th Revised Edition; Stuttgart 1993). Die Ausgabe ist text-identisch mit Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece* (27. Aufl.; Stuttgart 1993).

¹⁸ Fürs Zeilenzählen hat das *GNT* gegenüber Nestle-Aland²⁷ den Vorteil, daß der Text außer den Versziffern kaum zusätzliche Zeichen, weniger Absätze und gar keine Absatz-markierende Lücken enthält, auch seltener in Sinnzeilen abgeteilt ist (in Eph. nur 4,8; 5,14).

¹⁹ Im Blick auf mathematische Proportionen ist es an sich gleichgültig, welche

direkten Blick in die Werkstatt der antiken Autoren. Deshalb wurde der *GNT*-Text am Computer²⁰ in Zeilen von je 15 Silben abgeteilt. Auf diese Weise ist für jeden Absatz die exakte Zahl der Stichoi ermittelt. Dabei sind die unvollständigen Zeilen am Absatzende für die Berechnung der Proportionen erst als Vollzeilen gezählt (*Spalte 4*) und daneben mit der Zahl ihrer Restsilben angegeben und silbengenau addiert (*Spalte 5*).

Bei der Zählung sind Wörter in eckiger Klammer, die textkritisch als unsicher gelten, grundsätzlich mitgezählt. Das Jota vor Vokalen ist immer als Silbe für sich genommen, z.B. bei Ἰ-ησοῦς. Denn so wird auch in der Metrik verfahren, etwa gleich im 2. Vers der Odyssee bei ἰ-ερόν; es ist unwahrscheinlich, daß die antiken Schreiber diese Frage in Poesie und Prosa unterschiedlich behandeln.²¹ Und in der Regel sind die Absätze des *GNT* beibehalten.

Zur Darstellung der Proportionen hat ein Zufall auf die Spur geholfen: Mit dem Zählen der *GNT*-Zeilen wurde seinerzeit bei der Apostelgeschichte angefangen, und da haben sich mehrfach Abschnitte von 18 oder 36 Zeilen ergeben. Da sie jeweils 21 bzw. 2×21 Stichoi zu je 15 Silben entsprechen, scheint es, daß der Autor sein Buch mit einem Modulus dieser Größe disponiert hat. Warum gerade 21? Nun, die Zahl läßt sich nicht nur durch 3, sondern näherungsweise auch nach dem Goldenen Schnitt teilen.²² Denn sie gehört in die sog. Fibonacci-Reihe mit den Zahlen 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34 etc., in der jede Zahl die Summe der beiden vorhergehenden Zahlen ist und bei der sich, je größer die Zahlen, desto mehr das Verhältnis von zwei aufeinander folgenden Zahlen dem irrationalen Wert 0,6180339 . . . annähert.²³

Zeilenlänge man als Maßeinheit zugrunde legt (gegen C. Breytenbach, *Nachfolge und Zukunftserwartung nach Markus* [ATHANT 71; Zürich 1984] 49 Anm. 350).

²⁰ Verwendet wurde dazu MacGreek N.T.TM von Linguist's Software (Edmonds, WA 98020, USA, www.linguistsoftware.com).

²¹ Vgl. W. Gutbrod, Art. "Ἰσραήλ κτλ", *ThWNT* 3 (Stuttgart 1938) 370 Anm. 81: "Natürlich haben die Griechen das ι in Ἰουδοῖος nicht konsonantisch ausgesprochen, sondern rein vokalisches Ἰ-ουδοῖος". Hinweis darauf bei J. Smit Sibinga, "The Composition of 1 Cor. 9 and its Context", *NovT* 40 (1998) 136-63: 152 Anm. 40 (anders noch: ders., "1 Cor. 15:8/9 and Other Divisions in 1 Cor. 15:1-11", *NovT* 39 [1997] 54-59: 58 Anm. 10; M.J.J. Menken, *Numerical Literary Techniques in John* [Leiden 1985] 43-44). Anders übrigens im Lateinischen, wo der Buchstabe i vor Vokalen im Anlaut und gelegentlich im Wortinnern keine eigene Silbe, sondern ein Konsonant ist, also *iu-di-ci-um*, *e-ius*, aber *e-ti-am*.

²² Die Zahl 21 ist auch für die Buchproduktion von Bedeutung. So ist der berühmte Codex B (Vaticanus, 4. Jh.) in Spalten mit jeweils 42 Zeilen von halber Stichoslänge geschrieben (vgl. u. Anm. 39), und die Gutenberg-Bibel zählt pro Spalte ebenfalls 42 Zeilen (vgl. A. Ruppel, Art. "Gutenberg", *RGG*³ 2 [Tübingen 1958] 1916).

²³ Zu antiken Belegen, vgl. Lang, "Schreiben", 41 Anm. 4, 55-56.

Die Beobachtungen zur Stichometrie sprechen dafür, daß nicht nur der Verfasser der Apostelgeschichte, sondern die neutestamentlichen, ja die antiken Autoren überhaupt gern mit Einheiten von 21 (auch 34) Stichoï gearbeitet haben, die sich aus kleineren Abschnitten im Umfang von 13 oder 8 oder 5 Stichoï aufbauen lassen. Dies für den Epheserbrief zu rekonstruieren, dazu dienen in Tabelle 2 die *Spalten 6 bis 11*.

Da das *GNT* nicht der Urtext selbst, sondern nur die bestmögliche Annäherung ist, bleibt bei der Rekonstruktion eine gewisse Unsicherheit. Dennoch ist auf der Basis des *GNT*-Texts fast durchweg eine Übereinstimmung zwischen den gezählten Zeilen (IST) und der mutmaßlichen Disposition (SOLL) festzustellen. In der *letzten Spalte* sind nur zweimal Abweichungen notiert; sie umfassen jeweils nur 1 Stichos und gleichen sich gegenseitig aus.

2.2 Ergebnis der Stichoï-Zählung

Das Herzstück der Analyse bilden die trockenen Zahlenreihen dieser stichometrischen Tabelle. Erstmals wird hier für eine Schrift des Neuen Testaments eine solche Darstellung von Disposition und Proportionen zur Diskussion gestellt. Was läßt sich daraus erkennen? Zur Verdeutlichung sind kursiv einige Zwischensummen angegeben.

Maßgeblich für die Proportionen der Hauptteile ist *Spalte 4* (insofern identisch mit *Spalte 11*). Darin ergeben die Zeilensummen ein bemerkenswertes Ebenmaß, und zwar an folgenden Punkten:

1. Die Hauptteile 0.-2. und die Hauptteile 4.-6. sind mit je 160 gezählten Stichoï (bzw. je 137 *GNT*-Zeilen) genau gleich lang.
2. Der 3. Hauptteil steht also exakt in der Mitte.
3. Die Hauptteile 1. und 2. sind mit je $78 = 6 \times 13$ Stichoï (oder 67 bzw. 66 *GNT*-Zeilen) ebenfalls genau gleich lang.
4. Die Hauptteile 4. und 5.-6. stehen mit 64 und 96 Stichoï im Verhältnis $8 \times 8 : 12 \times 8 = 2:3$.
5. Die Hauptteile 1.-2. mit $156 = 12 \times 13$ und die Hauptteile 5.-6. mit $96 = 12 \times 8$ Stichoï stehen im Verhältnis des Goldenen Schnitts.

Diese exakten Zeilenverhältnisse überraschen. Sie werden auch von den silbengenauen Zahlen in *Spalte 5* bestätigt, bei minimalen Abweichungen von nur wenigen Silben. Das kann kaum Zufall sein, zumal sich, was für die Gesamtkomposition gilt, in der Analyse der einzelnen Hauptteile wiederholt.

Ein Durchgang durch den ganzen Brief, in dem jeweils die Proportionen der Abschnitte dargestellt werden, soll dies belegen. Beachtlich

| Spalte 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
|------------------|----------------|----------------|--------------------------|---------------|-----------------------|--------------|------------------|-------------|----|--------------|---------------|
| Kapitel | sys. Glied. | GNT- Zeilen | Stichoi-Zählung = IST | | Ideale Stichoi-Zahlen | | | | | = SOLL | SOLL - IST |
| | | | x21 | x13 | x8 | x5 | x3 | | | | |
| 1,1-6,24 | 0.-6. | 306 | 357 | 347:04 | 17x21 | | | | | = 357 | |
| 1,1-3,21 | 0.-2. | 137 | 160 | 155:02 | 7x21+1x13 | | | | | = 160 | |
| 1,1-2 | 0. | 4 | 4 | 4:00 | 8/2 | | | | | = 4 | |
| 1,3-2,10 | 1. | 67 | 78 | 75:14 | 6x13 | | | | | = 78 | |
| 1,3-14 | 1.1 | 26 | 30 | 29:10 | | | | | | = 30 | |
| 1,15-23 | 1.2 | 21 | 24 | 23:01 | 3x8 | | | | | = 24 | |
| 2,1-10 | 1.3 | 20 | 24 | 23:03 | 3x8 | | | | | = 24 | |
| 2,11-3,21 | 2. | 66 | 78 | 75:03 | 6x13 | | | | | = 78 | |
| 2,11-13 | 2.1 | 8 | 10 | 9:05 | | | | | | = 10 | |
| 2,14-22 | 2.2 | 17 | 20 | 19:06 | 2x5 | | | | | = 20 | |
| 3,1-13 | 2.3 | 25 | 30 | 29:07 | 4x5 | | | | | = 30 | |
| 3,14-19 | 2.4 | 11 | 12 | 11:12 | 6x5 | | | | | = 12 | |
| 3,20-21 | 2.5 | 5 | 6 | 5:03 | 4x3 | | | | | = 6 | |
| 4,1-16 | 3. | 32 | 37 | 36:00 | 1x21 | + 2x8 | | = 37 | | | |
| 4,1-6 | 3.1 | 9 | 11 | 10:02 | 1x8 | | | | | + 1x3 = 11 | |
| 4,7-15 | 3.2 | 19 | 21 | 21:02 | 1x21 | | | | | = 21 | |
| 4,16 | 3.3 | 4 | 5 | 4:11 | 1x5 | | | | | = 5 | |
| 4,17-6,24 | 4.-6. | 137 | 160 | 156:02 | 7x21+1x13 | | | | | = 160 | |
| 4,17-5,14 | 4. | 53 | 64 | 62:01 | 8x8 | | | | | = 64 | |
| 4,17-25 | 4.1 | 17 | 21 | 20:02 | 2x8 | | | | | + 1x5 = 21 | |
| 4,26-32 | 4.2 | 13 | 16 | 15:06 | 2x8 | | | | | = 16 | |
| 5,1-14 | 4.3 | 23 | 27 | 26:08 | 3x8 | | | | | + 1x3 = 27 | |
| 5,15-6,24 | 5.-6. | 84 | 96 | 94:01 | 12x8 | | | | | = 96 | |
| 5,15-6,20 | 5. | 75 | 86 | 84:14 | 10x8 | | +2x3 = 86 | | | | |
| 5,15-20 | 5.1 | 10 | 11 | 10:12 | 1x8 | | | | | + 1x3 = 11 | |
| 5,21-6,9 | 5.2 | 41 | 47 | 46:07 | 6x8 | | | | | = 48 + 1 | |
| 5,21-33 | 5.21 | 24 | 27 | 27:01 | 3x8 | | | | | + 1x3 = 2 | |
| 6,1-4 | 5.22 | 6 | 7 | 7:03 | 1x8 | | | | | = 8 + 1 | |
| 6,5-9 | 5.23 | 11 | 13 | 12:03 | 1x8 | | | | | + 1x5 = 13 | |
| 6,10-20 | 5.3 | 24 | 28 | 27:10 | 3x8 | | | | | + 1x3 = 27 | -1 |
| 6,21-24 | 6. | 9 | 10 | 9:02 | 2x5 | | | | | = 10 | |

Tabelle 2: Stichiometrie des Epheserbriefs

ist, wie sich der GNT-Text auch im Detail bewährt: Nur an einer einzigen Stelle wurde der Text verändert, dazu an fünf Stellen die Gestaltung der Absätze:

Briefeingang: In 1,1 wurde die textkritisch höchst fragliche, im GNT in eckige Klammer gesetzte Adresse ἐν Ἐφεσῶν ("an die Epheser") gestrichen;²⁴ Umfang dann 4 Silben weniger, also (entsprechend dem Soll) exakt 4:00 Stichoi.

1. Hauptteil: Die drei Absätze des GNT sind beibehalten. Die Zeilensumme von 6×13 Stichoi ist dabei klar aufgeteilt in $6 \times 5 = 30$

²⁴ Und zwar ersatzlos: mit Dibelius, *Kolosser/Epheser*, ²⁴⁴ (= ³⁵⁶); Schnackenburg, *Epheser*, 38; Pokorný, *Epheser*, 36; Best, *Ephesians*, 101; zögernd auch Hübner, *Epheser*, 130.

und $2 \times (3 \times 8) = 48$ Stichoï, was mit 5:8 ein Verhältnis nach dem Goldenen Schnitt ergibt. Der größere Abschnitt 1.1, der überschwängliche Lobpreis Gottes, der eine einzige lange Satzperiode füllt, steht gewichtig am Anfang. Die beiden gleich langen Abschnitte 1.2 und 1.3 haben sogar fast die gleiche Silbenzahl; sie sind auch inhaltlich aufeinander bezogen: Auf das christologische Bekenntnis (vgl. 1,20: "er hat ihn auferweckt") folgt die soteriologische Applikation (vgl. 2,6: "er hat uns mit auferweckt").

2. *Hauptteil*: Der *GNT*-Absatz bei 2,14, der sich in den Kommentaren (vgl. Tabelle 1) nicht findet, wurde beibehalten. Denn die fünf Absätze, die sich dadurch ergeben, zeigen wieder schöne Goldene-Schnitt-Proportionen: Von den $6 \times 13 = 78$ Stichoï hat Abschnitt 2.3 in der Mitte $6 \times 5 = 30$ und der Rest $6 \times 8 = 48$ Stichoï. Die Abschnitte 2.1 und 2.2 haben davon $2 \times 5 + 4 \times 5$, zusammen also ebenfalls $6 \times 5 = 30$ Stichoï; die Abschnitte 2.4 und 2.5 zählen $4 \times 3 + 2 \times 3$, zusammen $6 \times 3 = 18$ Stichoï. Jeweils stehen dabei die kleineren zu den größeren Abschnitten (2.1/2.2 bzw. 2.5/2.4) im Verhältnis 1:2, und die jeweils äußeren zu den inneren Abschnitten (2.1/2.5 bzw. 2.2/2.4) im Verhältnis 5:3. Der ausgefeilten formalen Disposition entspricht das inhaltliche Gewicht dieses Hauptteils, der die Botschaft enthält, die Paulus aufgetragen ist, nämlich "daß die Heiden mit zum Christusleib gehören" und ebenfalls "Zugang zum Vater" haben (3,6.12; vgl. 2,18; 3,15).

3. *Hauptteil*: Üblicherweise²⁵ wird wie im *GNT* nur bei 4,7 ein Absatz gesetzt. So scheint der mittlere Hauptteil keine Mitte zu haben, es sei denn, er erhält einen weiteren Absatz. Der relativische Anschluß erlaubt, bei 4,16 (ähnlich wie bei 1,7.11) eine Zäsur zu setzen. Der Vers beschreibt den Christusleib, dessen verschiedene Glieder in Christus, dem Haupt, Zusammenhalt und Ziel finden. Er rekapituliert also das Thema des ganzen Hauptteils: Einheit (4,1-6) in der Vielfalt (4,7-15). Der Zeilenumfang dieser drei Teile bestätigt die inhaltliche Analyse: Der mittlere zählt 21 Stichoï,²⁶ die beiden anderen $11 + 5 = 16$ Stichoï, worin sich unmittelbar das Zeilen-Soll von $1 \times 21 + 2 \times 8 = 37$ Stichoï abbildet.

4. *Hauptteil*: Aufgrund der inhaltlichen Gliederung wurden die beiden Absätze des *GNT* versetzt, von 4,25 nach 4,26 und von 5,6 nach

²⁵ Vgl. die Gliederungssynopse o. in Tabelle 1.

²⁶ Genau 21:02 Stichoï, also 2 Silben zuviel, so daß man die Zäsur 4,16 nicht mit neuer Zeile markieren kann, wenn der Hauptteil nicht mehr als 37 Stichoï umfassen soll. Bei Streichung von [μῆρη] in 4,9 (textkritisch unsicher) wäre selbst dieser kleine Schönheitsfehler behoben.

5,1. Der Abschnitt 4,17-25 bildet dann eine Einheit unter dem Thema "Ablegen des alten und Anziehen des neuen Menschen" (4,22.25 bzw. 4,24), ebenso der Abschnitt 4,26-32 unter dem Stichwort "Zorn" (4,26.31) und der Abschnitt 5,1-14 als Mahnung zum Leben "als Kinder Gottes" bzw. "des Lichts" (5,1.8). Auch dieser Hauptteil ist klar proportioniert: Von den 64 Stichoï entfällt genau ein Viertel auf den mittleren Teil ($2 \times 8 = 16$ Stichoï). Die Teile 4.1 und 4.3 zählen zusammen $6 \times 8 = 48$ Stichoï, ihre Zeilenzahlen 21 und 27 sind als $3 \times 8 \pm 3$ von 8 ableitbar.

5. *Hauptteil*: Die Zäsuren der fünfteiligen Gliederung sind weithin anerkannt.²⁷ Die "Haustafel" 5,21-6,9 bildet den Schwerpunkt in der Mitte und hat ziemlich genau den halben Umfang der $12 \times 8 = 96$ Stichoï der Hauptteile 5.-6. Nimmt man ihre drei Teile (mit *GNT*) als Absätze, zählt sie 49 Stichoï; die Mahnungen an Frauen/Männer haben dann einen Umfang von 28 Stichoï, wovon allein 21 den Männern gewidmet sind, und die an Kinder/Väter und Sklaven/Herren haben einen Umfang, der sich schön an den Fibonacci-Zahlen orientiert: $8 + 13 = 21$ Stichoï. Aber weil Teil 5.3 mit 28 Stichoï um einen Stichoï länger ist als das Soll von $3 \times 8 + 3 = 27$, wird die Haustafel hier als ein einziger Absatz genommen (also keine Absätze bei 6,1 und 6,5). Sie hat dann nur noch 47 Stichoï, aber der ganze Hauptteil kommt so auf das Soll von 86 (= $10 \times 8 + 2 \times 3$) Stichoï.²⁸ In der ganzen stichometrischen Analyse des Epheserbriefs ist dies die einzige Stelle, an der das Soll vom Ist der Zeilenzählung abweicht, aber nur geringfügig um 1 Stichoï.

Briefschluß: Die beiden *GNT*-Absätze sind in der Tabelle zusammengenommen. In jedem Fall sind 10 Stichoï zu rechnen: $5:03 + 3:14 = 9:02$.

Demnach ist wie bei der Gliederung der Gesamtkomposition so auch bei der Analyse der Hauptteile die stichometrische Sorgfalt des Verfassers zu erkennen. Anscheinend hat er erst eine formale *dispositio* des ganzen Briefs entworfen, ehe er sich an die *elocutio*, an das Ausformulieren seines Textes, gemacht hat.²⁹

²⁷ Der Beginn der Haustafel, in *GNT*³ noch bei 5,22, ist in *GNT*⁴ wie üblich auf 5,21 gelegt.

²⁸ Dasselbe wäre, statt durch Streichung der beiden Absätze, auch durch Streichung der eingeklammerten Wörter in 5,31 (zweimal der Artikel zu je 1 Silbe) und 6,1 (ἐν κυρίῳ = 4 Silben) zu erreichen.

²⁹ Zum Verhältnis von *dispositio* und *elocutio*, vgl. Erren, *Einführung*, 3.

Auch für die einzelnen Abschnitte läßt sich eine stichometrische Analyse durchführen. Als Beispiel soll dienen: die (fiktive) Selbstdarstellung des Paulus als Heidenapostel in 3,1-13. Es handelt sich um den mittleren Absatz des (insgesamt sorgfältig nach dem Goldenen Schnitt disponierten) 2. Hauptteils. Tabelle 3 bildet den Aufbau ab. Für die einzelnen Teile und Unterteile ist neben den Überschriften jeweils die genaue Zahl der Zeilen und Restsilben notiert.

| 3,1-13 | 2.3 | Der Dienst des Paulus an den Heiden | 29:07 |
|---------------|------------|-------------------------------------------------------------------------|--------------|
| 3,1 | 1 | <i>Selbstverständnis des Paulus: Ich bin Gefangener für euch Heiden</i> | 1:10 |
| 3,2-6 | 2 | <i>Begründung des Auftrags: Mir ist das Geheimnis Christi offenbart</i> | 11:02 |
| 3,2-3 | 2.1 | Erkenntnisgrund: Ihr seht das aus meinem Brief | 3:11 |
| 3,4-5 | 2.2 | Zeit der Offenbarung: einst unbekannt – jetzt den Aposteln offenbart | 4:12 |
| 3,6 | 2.3 | Offenbarungsinhalt: das Evangelium für die Heiden | 2:09 |
| 3,7 | 3 | <i>Ergebnis: Ich bin Diener des Evangeliums durch Gottes Gnade</i> | 2:11 |
| 3,8-12 | 4 | <i>Ausführung des Auftrags: Ich habe das Geheimnis zu verkündigen</i> | 12:02 |
| 3,8 | 4.1 | Adressaten der Verkündigung: Evangelisierung der Heiden | 2:14 |
| 3,9-11 | 4.2 | Veröffentlichung des Heilsplans: | 7:05 |
| 3,9 | 4.21 | - von Ewigkeit verborgen im Schöpfer | 2:12 |
| 3,10 | 4.22 | - jetzt offenbart durch die Kirche | 2:11 |
| 3,11 | 4.23 | - nach ewigem Vorsatz in Christus Jesus | 1:12 |
| 3,12 | 4.3 | Verkündigungsinhalt: Der freie Zugang zu Gott im Glauben | 1:13 |
| 3,13 | 5 | <i>Folgerung: Nicht mutlos werden wegen meiner Leiden für euch</i> | 1:12 |

Tabelle 3: Feingliederung von Epheser 3, 1–13

Setzt man 3,7 von 3,2-6 ab, als Zusammenfassung des apostolischen Selbstverständnisses unter dem Begriff “Diener” (διδάκονος), so erhält man eine schöne fünfteilige Ringkomposition.³⁰ Die beiden knappen Abschnitte 1 und 5 beschreiben das Leiden des Apostels als Heidenmissionar (“für euch”). Die beiden wesentlich größeren Abschnitte dazwischen handeln von dem “Geheimnis” (μυστήριον) als dem Inhalt dessen, was ihm offenbart wurde (Abschnitt 2) bzw. was er zu verkündigen hat (Abschnitt 4): das “Evangelium” für die “Heiden” (Unterabschnitt 2.3/4.1). Jeweils in der Mitte (Unterabschnitt 2.2/4.2) steht das Offenbarungsschema (“einst verborgen, jetzt offenbart”), in 3,9-11 gleichsam trinitarisch entfaltet. Mit dieser inhaltlichen Analyse lassen sich die Doppelungen im Text als sachgemäß erklären.

³⁰ In den Kommentaren ist dies im allgemeinen nicht erkannt. Immerhin spricht Hübner (*Epheser*, 184) im Blick auf die Parallelität von 3,1 und 3,13 “in der Terminologie der antiken Rhetorik” von *inclusio*.

Entsprechend übersichtlich ist das Ergebnis der Stichometrie: Von den $5 \times 6 = 30$ Zeilen entfallen auf die beiden korrespondierenden größeren Abschnitte jeweils rund 2×6 (zusammen 23:04), auf die drei übrigen, kleineren Abschnitte zusammen 1×6 Stichoi (genau 6:03). So zeigt sich, daß das "Schreiben nach Maß" auch die *elocutio* selbst bestimmt. Der Autor feilt offenbar an seinen Wörtern und Sätzen nicht nur wegen des treffenden Ausdrucks, sondern auch weil ihre Silbenzahl passen soll.

An sich wäre es sinnvoll, den ganzen Brief systematisch auf diese Weise zu analysieren. Die Ergebnisse sind auch sonst vielfach beachtlich. Aber zunächst geht es darum, exemplarisch auch *en détail* die Leistungsfähigkeit der stichometrischen Betrachtung aufzuzeigen. Ein antiker Autor, der damit arbeitet, kann sein Konzept auf der Wachstafel³¹ unschwer nach dem Stichos-Maß überprüfen. Wobei er bei den Teilabschnitten eines Texts, die keinen eigenen Absatz bilden sollen, sein stichometrisches Gerüst nicht sklavisch, sondern mit einer gewissen Großzügigkeit ausfüllt, wenn nur die Zeilenzahl des gesamten Absatzes stimmt.

2.3 Vergleich mit der stichometrische Überlieferung

Wie verhält sich die Stichoi-Zählung auf der Grundlage der modernen Textausgabe zu den überlieferten Stichoi-Zahlen des Epheserbriefs? Vergleichbar ist nur die Gesamtzahl der Stichoi, die nach unsrer Zählung und Rekonstruktion $17 \times 21 = 357$ Stichoi beträgt.³²

Angaben über die Zeilensummen (sog. "Totalstichometrie") finden sich zum einen in nicht wenigen Handschriften in den Subskriptionen am Ende der einzelnen Bücher, zum andern in alten Kanonslisten. Wie bei den anderen Schriften des Neuen Testaments lassen sich in der stichometrischen Überlieferung auch für den Epheserbrief zwei Gruppen nachweisen:³³

³¹ Belegt ist der Gebrauch in Verbindung mit Stichometrie bei Quintilian, *Institutio* X 3,32; vgl. Lang, "Schreiben", 53.

³² Das Verhältnis zu den GNT-Zeilen ($306 = 17 \times 18$) ist exakt 18/21; s.o. bei Anm. 22.

³³ Vgl. die Tabelle bei T. Zahn, *Geschichte des Neutestamentlichen Kanons* II/1 (Erlangen/Leipzig 1890) 394-5: Spalte 1 zu Cod. \aleph , Sp. 2 zu jüngeren Handschriften, Sp. 5 zu *Catalogus Claromontanus* (deutsche Übersetzung bei W. Schneemelcher, *NTApo* I³, 30), Sp. 8 zu bestimmten Vulgata-Codices, Sp. 12 zu Cod. B.

- die Zahl 316 in \mathfrak{P}^{46} (Papyrus Chester Beatty II, um 200)³⁴ sowie die Zahl 312 in Codex \aleph (Sinaiticus, 4. Jh.) und in jüngeren Handschriften,³⁵
- die Zahl 343 in einer Vulgata-Handschrift,³⁶ und dem entsprechen die $690 = 2 \times 345$ geschriebenen Zeilen in Codex B (Vaticanus, 4. Jh.); dazu die Zahl 333 in einer stichometrischen Liste bei Anastasius dem Sinaiten (7. Jh.)³⁷ und die Zahl 352 in einer Überlieferung, die auf den armenischen Mathematiker Ananias von Širak (7. Jh.) zurückgeführt wird.³⁸

Ersteres wird einem Stichos von 16 Silben entsprechen, letzteres unserem 15-Silben-Maß.³⁹ Bei der Zahl 352 liegt diese Deutung nahe, denn sie ist mit unserem Ergebnis fast identisch. Bei den anderen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß in den christlichen Bibelhandschriften für insgesamt 15 "heilige Namen" stereotype Abkürzungen gebraucht werden.⁴⁰ Unter der Voraussetzung, daß dieses spezifisch christliche Abkürzungssystem, das schon früh allgemein verbreitet ist, mit der

³⁴ F.G. Kenyon, *The Chester Beatty Biblical Papyri* III, Suppl. Text (London 1936) xiii. Zahn (*Geschichte*, 394-5) notiert in Sp. 7 aus anderen Vulgata-Codices außerdem die Zahl 317.

³⁵ Zahn bezieht sich dabei auf die Angaben insbesondere von C. Tischendorf, *NT Graece, ed. octava critica maior* II (Leipzig 1872) 704 (Cod. K L P u.a.). Dieselbe Zahl etwa auch in Cod. 97 (Gud. Graec. 104.2, 12. Jh.) nach *Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel*, Bd. 9 (Wolfenbüttel 1913; repr. Frankfurt 1966) 69; ebenso Cod. 181 (Vatic. Reg. Gr. 179, 10. Jh.) u.a. mit "Euthalian Apparatus", vgl. N.A. Dahl, *Studies in Ephesians* (WUNT 131; Tübingen 2000) 242. Die Zahl 282 in Cod. 7 (nach Tischendorf, ebd.) ist unerklärlich niedrig und scheint verderbt.

³⁶ Nach Zahn (*Geschichte*, 387 mit Anm. 2) ein Codex "angeblich des 8. Jahrhunderts".

³⁷ D. Serruys, "Anastasiana", *MAH* 22 (1902) 157-207: 201.

³⁸ W. Lüdtkke, "Die Stichometrie der Bibel nach Ananias von Širak", *ZfB* 30 (1913) 216-20: 219 Anm. 6 (zwei andere armenische Codices haben die Zahl 312). Auffällig ist die Zahl 375 im *Catalogus Claromontanus*: anscheinend verderbt, wie auch andere Zeilenangaben darin; vgl. Zahn, *Geschichte*, 164.

³⁹ Das Nebeneinander der beiden Stichos-Maße läßt sich an der "Marginalstichometrie" (fortlaufende Randziffern im Abstand von je 100 Stichoi) aufzeigen, die in Cod. B für die Königsbücher (1-4 Bασ) und Jesaja überliefert ist: Die Zahl der geschriebenen Zeilen zwischen zwei Randziffern beträgt durchschnittlich 214,1 in 3 Bασ (Randziffer 2.700 bei geschriebener Zeile 5.781) und 216,4 in Jes (Stichprobe bei Randziffer 1.000); vgl. die Faksimileausgabe *Bibliorum SS. Graecorum Codex Vaticanus 1209 (Cod. B), denuo phototypice expressus iussu et cura praesidum bibliothecae Vaticanae* (Mailand 1904-7) I/2, 395-440; I/3, 1002-1020. Unter der Voraussetzung, daß der Marginalstichometrie das 16-Silben-Maß zugrunde liegt, kommen damit auf 15 Silben in 3 Bασ durchschnittlich 2,007 geschriebene Zeilen ($214,1/1600 \times 15$), in Jes 2,029 ($216,4/1600 \times 15$). Dieser Zusammenhang ist erstmals gesehen bei Zahn, *Geschichte*, 391-2 Anm. 4.

⁴⁰ Vgl. L. Traube, *Nomina sacra* (München 1907); A.H.R.E. Paap, "Nomina sacra in the Greek Papyri of the First Five Centuries A.D.", *PLB* 8 (Leiden 1959) bes. 119 (Liste der jeweils ältesten Belege); J. O'Callaghan, "Nomina sacra" in *papyris Graecis saeculi III neotestamentariis* (AnBib 46; Rom 1970) 41-70.

Sammlung der neutestamentlichen Schriften zusammenhängt und nicht schon mit ihrer Abfassung,⁴¹ ergibt sich folgende Rechnung: Im Epheserbrief lassen sich auf diese Weise maximal 209 Silben einsparen, das sind 14 Stichoi zu 15 Silben.⁴² Addiert zur überlieferten Zahl 343 kommt man exakt auf 357 Stichoi.⁴³ Und addiert zur Zahl 333 kommt man auf 347 Stichoi, also genau auf das Ergebnis der Stichoizählung (oben in *Spalte 5*), wenn keine Absätze berücksichtigt sind.

So bestätigt die eine Gruppe der überlieferten Zahlen den von uns vorausgesetzten 15-Silben-Stichos. Zugleich zeigt sich, wie genau damit gerechnet wurde. Durch Umrechnung in den 16-Silben-Stichos läßt sich unschwer die Gegenprobe machen: $333 \times 15/16 = 312,2!$ Das heißt, die Zahl 312, die in der anderen Gruppe am meisten belegt ist, entspricht exakt dem Textumfang ohne Absätze und mit abgekürzten *nomina sacra*, berechnet mit dem Stichos von 16 Silben.⁴⁴

Wie man sieht, ist die Überlieferung zur biblischen Stichometrie eine Wissenschaft für sich. Die belegten Zeilensummen stammen zweifellos aus späterer Zeit, aus den Bedürfnissen von Buchproduktion und Verlagswesen. Sie sind unabhängig vom stichometrischen Plan des Autors entstanden, der für kein Buch der Antike überliefert ist und nur erschlossen werden kann. Immerhin sind sie insofern aufschlußreich, als sich unsere Rekonstruktion sehr genau im Rahmen dieser Zahlen bewegt.

3. *Σῶμα und Symmetrie: Form und Inhalt als Einheit*

In der hier gegebenen Analyse wird vorausgesetzt, daß der Verfasser des Epheserbriefs im voraus ein Dispositionsschema definiert hat, das nach Zeilenumfang proportioniert war. Er muß mit unglaublicher Liebe und Sorgfalt an seinem Text gefeilt haben, um das aufgezeigte Ebenmaß zu erreichen, geradezu wie ein Steinmetz an seinem Maßwerk. Und gewiß muß er seinen Entwurf schriftlich erarbeitet haben, denn beim

⁴¹ Gegen C.H. Roberts, *Manuscript, Society and Belief in Early Christian Egypt* (London 1979) 26-48: 46 (Ursprung vor dem Jahr 70 in der Jerusalemer Gemeinde).

⁴² Allein bei den vier Begriffen Θεός, Χριστός (je 1 Silbe eingespart), Κύριος, Ἰησοῦς (je 2 Silben) macht das nach der Zahl der Belege $31 + 45 + 2 \times 24 + 2 \times 20 = 164$ Silben, also 10:14 Stichoi zu 15 Silben; bei den übrigen *nomina sacra* sind es weitere 45 Silben = 3 Stichoi.

⁴³ In Cod. B, wo nur die vier Hauptbegriffe abgekürzt sind, wären es $345 + 11 = 356!$

⁴⁴ Die Zahl 316 in \mathfrak{P}^{46} bezieht sich vielleicht auf einen Text mit weniger Abkürzungen.

mündlichen Diktat wären solch feine Zeilenproportionen nicht zu realisieren.

Die Vorstellung eines derart kalkulierenden Autors und gar Apostels ist gewiß gewöhnungsbedürftig. Aber der so gewonnene Aufriß hat für sich, daß er bis in die formale Disposition hinein einem literarischen und ästhetischen Anspruch gerecht wird. Gegenüber anderen Gliederungsvorschlägen, denen eine solche mathematisch verifizierbare Verbindung von Inhalt und Form nicht gelingt, ist er deshalb vorzuziehen.

Im *Gliederungsschema* von Tabelle 4 ist das Ergebnis der Analyse dargestellt: der gedankliche Aufbau durch die Überschriften und die formale Disposition durch die betreffenden Stichoi-Zahlen.

Dazu nun die Frage: Wie kommt der Autor des Epheserbriefs zu diesen ausgeklügelten Proportionen? Was für ein mathematisches Formprinzip steckt hinter dem Aufbau? Die folgenden Überlegungen sind der Versuch, ihm sozusagen über die Schulter zu gucken, über den Abstand der Jahrhunderte hinweg. Das ist an sich ein höchst fragwürdiges Unternehmen, aber weil die mathematischen Gegebenheiten heute dieselben sind wie damals, sei die Rekonstruktion gewagt. Auszugehen ist von zwei Voraussetzungen, die sich aus dem stichometrischen Befund ergeben:

1. Charakteristisch für die Gesamtkomposition ist die symmetrische Struktur mit der genau gleichen Zeilenzahl von 160 Stichoi vor und nach dem mittleren Hauptteil.
2. Die Hauptteile und die weiteren Abschnitte sind aus den Bausteinen der Fibonacci-Reihe aufgebaut; dabei ist bezeichnend, daß der Modulus variiert: Er umfaßt 21 Stichoi⁴⁵ für die Gesamtkomposition, 13 Stichoi für die Teile vor der Mitte, 8 Stichoi danach.

Nun ist schon den antiken Mathematikern bekannt, daß sich beim Rechnen mit diesen Zahlen ein Gesetz ergibt: Das Quadrat aus einer bestimmten Zahl dieser Reihe ist um 1 größer oder kleiner als das Produkt aus den nächsten oder übernächsten Nachbarzahlen, z.B. $5 \times 5 = 25$, $3 \times 8 = 24$, $2 \times 13 = 26$.⁴⁶ Entsprechendes gilt für das

⁴⁵ Der Modulus von 21 Stichoi ist auch sonst belegbar, z.B. im 1.Korintherbrief: Umfang insgesamt $47 \times 21 = 987$ Stichoi; davon 1,1-9 mit 21; 1,10-4,21 mit $9 \times 21 = 189$; 8,1-11,1 mit $8 \times 21 = 168$; 15,1-58 mit $6 \times 21 = 126$ Stichoi.

⁴⁶ Vgl. S. Heller, "Die Entdeckung der stetigen Teilung durch die Pythagoreer", in *zur Geschichte der griechischen Mathematik*, hg. v. O. Becker (WdF 33; Darmstadt 1965) 319-54: 342-3. Andere Beispiele: $3 \times 3 = 9$, $2 \times 5 = 10$, $1 \times 8 = 8$; $8 \times 8 = 64$, $5 \times 13 = 65$, $3 \times 21 = 63$.

| Kapitel | Inhalt | Stichoi |
|------------------|-------------------------------------------------------------------|-----------|
| 1,1-2 | 0. Briefeingang | 4 |
| 1,3-2,10 | 1. Die Erwählung der Heiden | 78 |
| 1,3-14 | 1.1 Lobpreis der göttlichen Erwählung | 30 |
| 1,15-23 | 1.2 Gebet für die Gemeinde um Erkenntnis | 24 |
| 2,1-10 | 1.3 Die Bekehrung durch Gottes Gnade | 24 |
| 2,11-3,21 | 2. Die Einheit von Juden und Heiden im Leib Christi | 78 |
| 2,11-13 | 2.1 Erinnerung der Heidenchristen an ihre Bekehrung | 10 |
| 2,14-22 | 2.2 Friede zwischen Juden und Heiden durch Christi Versöhnungstat | 20 |
| 3,1-13 | 2.3 Der Dienst des Paulus an den Heiden | 30 |
| 3,14-19 | 2.4 Fürbitte des Apostels für die Heidenchristen | 12 |
| 3,20-21 | 2.5 Abschließende Doxologie | 6 |
| 4,1-16 | 3. Die Einheit der Kirche als Gabe und Aufgabe | 37 |
| 4,1-6 | 3.1 Mahnung zur geistlichen Einheit | 11 |
| 4,7-15 | 3.2 Die Vielfalt der Gaben und die Einheit des Glaubens | 21 |
| 4,16 | 3.3 Zusammenhalt und Wachstum im Christusleib | 5 |
| 4,17-5,14 | 4. Das Leben der Heiligen in Abkehr von dem der Heiden | 64 |
| 4,17-25 | 4.1 Ablegen des alten und Anziehen des neuen Menschen | 21 |
| 4,26-32 | 4.2 Einzelmahnungen zum gegenseitigen Vergeben | 16 |
| 5,1-14 | 4.3 Mahnung zum Leben in der Liebe und im Licht | 27 |
| 5,15-6,20 | 5. Das Leben nach Gottes Willen in einer bösen Welt | 86 |
| 5,15-20 | 5.1 Geistliches Leben in böser Zeit | 11 |
| 5,21-6,9 | 5.2 Das Leben in vorgegebener Ordnung (Haustafel) | 47 |
| 5,21-33 | 5.21 - Frauen und Männer | 27 |
| 6,1-4 | 5.22 - Kinder und Väter | 7 |
| 6,5-9 | 5.23 - Sklaven und Herren | 13 |
| 6,10-20 | 5.3 Geistliche Waffen im Kampf gegen das Böse | 28 |
| 6,21-24 | 6. Briefschluß | 10 |

Tabelle 4: Inhaltlicher und formaler Aufbau des Epheserbriefs

Produkt von zwei aufeinander folgenden Zahlen der Reihe, nur vergrößert sich dann die Differenz bei den übernächsten Nachbarzahlen auf ± 2 , also z.B. $5 \times 8 = 40$, $3 \times 13 = 39$, $2 \times 21 = 42$. Oder anders ausgedrückt: $5 \times 8 = 3 \times 13 + 1 = 2 \times 21 - 2$.

Von diesem Gesetz und aus diesem Zahlenbeispiel lassen sich die Proportionen des Epheserbriefs ableiten. Denn je nach Modulus ist die Zahl 160 mit den Umrechnungsmöglichkeiten innerhalb der Fibonacci-Reihe verschieden darstellbar:

1. Mit dem 8-Stichoi-Modulus:

$$4 \times (5 \times 8) = 20 \times 8 = 160$$

Dieser Modulus ist für die Teile nach der Mitte gewählt, und zwar im Verhältnis 2:3, nämlich für den 4. Hauptteil $8 \times 8 = 64$, für den 5. und 6. Hauptteil zusammen $12 \times 8 = 96$ Stichoi.

2. Mit dem 13-Stichoi-Modulus:

$$4 \times (3 \times 13 + 1) = 12 \times 13 + 4 = 160$$

Dies ist der Modulus für die Anfangsteile: für den 1. und den 2. Hauptteil je $6 \times 13 = 78$ Stichoi; für den Briefeingang bleiben genau 4 Stichoi übrig, wie es der Zählung entspricht.

3. Mit dem 21-Stichoi-Modulus:

$$4 \times (2 \times 21 - 2) = 8 \times 21 - 8 = 160$$

Danach ist die Gesamtsumme berechnet: für die Teile vor und nach der Mitte zusammen doppelt so viel, also $16 \times 21 - 2 \times 8$ Stichoi; für den mittleren Teil noch $1 \times$ der Modulus von 21 Stichoi und dazu genau diese überzähligen 2×8 Stichoi. Das ergibt insgesamt $17 \times 21 = 357$ Stichoi, wobei sich sogar der Multiplikator 17 aus der Fibonacci-Reihe ableiten läßt: als $34/2$.

Auch wer einen solchen Ausflug in die Mathematik bei einem antiken Prosatext für abwegig hält, kann nicht gut die symmetrische Struktur des Epheserbriefts bestreiten. Offensichtlich liegt darin seine Besonderheit, jedenfalls im Vergleich mit anderen Schriften des Neuen Testaments. Soweit bisher aufgrund stichometrischer Analysen erkennbar, haben die Autoren sonst ihre Hauptzäsuren gern so gesetzt, daß sich zwischen den Hauptteilen Verhältnisse von $1/3$ zu $2/3$ oder nach dem Goldenen Schnitt ergeben.⁴⁷ Aber nirgends zeigt sich in den Proportionen dieselbe strenge Achsensymmetrie. Was ist die Idee hinter diesem Bauplan?

Wenn wir davon ausgehen, daß sich der Autor mit seinen Dispositionsprinzipien einem verbreiteten literarischen Brauch der klassischen Antike angeschlossen hat, liegt es nicht fern, an den Grundsatz Platons zu denken: "Jeder Logos muß wie ein lebendiger Organismus sein, indem er einen in sich abgeschlossenen Körper hat, so daß er weder ohne Kopf noch ohne Füße ist, sondern Mitte und Ende hat, die in einem passenden Verhältnis zueinander und zum Ganzen geschrieben sind."⁴⁸ Dabei dürfte in der Wendung "Mitte und Ende haben" (*μέσα τε ἔχειν καὶ ἄκρα*) der griechische Fachausdruck für den Goldenen Schnitt

⁴⁷ Vgl. z.B. Joh. (inkl. c. 21): $63 \times 34 = 2142$ Stichoi, davon 39×34 für 1,19-12,50; Act.: $82 \times 34 = 2788$ Stichoi, ohne 1,1-11 (Prolog) 81×34 , davon 31×34 für 1,12-11,18 ($31/50$ als verfeinerte Variante von $3/5$), 27×34 für 19,23-28,31; Gal.: $16 \times 21 = 336$ Stichoi, davon 16×8 für 3,1-4,31; Heb. (ohne Briefschluß 13,22-25): $60 \times 13 = 780$ Stichoi, davon 20×13 für 1,1-6,20; Jak.: $13 \times 21 = 273$ Stichoi, davon 5×21 für 2,14-4,12.

⁴⁸ Platon, *Phaidrus* 264C, zitiert nach F. Pfister, "Der Begriff des Schönen und das Ebenmaß", *Würzburger Jb. f. d. Altertumswissenschaft* 1 (1946) 341-58: 347.

mitschwingen.⁴⁹ In dieser Tradition kann der Begriff $\sigma\omega\mu\alpha$ ("Leib") zum *terminus technicus* für ein literarisches Werk oder eine literarische Sammlung werden, später auch für das *corpus* eines Briefs oder Buchs, im Unterschied zu Vorwort und Unterschrift.⁵⁰

Nun hat man sich über den menschlichen Körper und dessen Symmetrie und Proportionen in der griechischen Kunst einschlägig geäußert. Maßgeblich ist der sog. "Kanon" des Polyklet geworden, des berühmten Bildhauers aus dem 5. Jh. Seine theoretische Schrift mit diesem Titel ist allerdings verloren. Doch hat seine Statue des Doryphoros als Manifestation dieses Kanons zu gelten, und durch genaues Nachmessen kann man ihm auf die Spur kommen. Der Goldene Schnitt scheint eine wichtige Rolle dabei zu spielen.⁵¹ In einem der wenigen erhaltenen Fragmente sagt er, "das Gelingen komme zustande durch viele Zahlenverhältnisse, wobei Kleinstes den Ausschlag gebe."⁵² Für literarische *corpora* ist dasselbe vorauszusetzen, auch wenn theoretische Aussagen aus der Antike dazu ebenfalls fehlen. Entsprechend ist zu folgern: "Die Beobachtung numerischer Gliederung literarischer Werke darf wohl das gleiche Interesse beanspruchen wie etwa in der bildenden Kunst der Kanon des Polyklet."⁵³

Am Epheserbrief wurde versucht, dem gerecht zu werden. Es scheint, daß der Autor seine Schrift als ein vollkommenes $\sigma\omega\mu\alpha$ gestalten wollte. Im Rahmen der zitierten Belege mag das einen ästhetischen Grund haben. Aber er hat wohl auch einen inneren Grund, wenn er nicht

⁴⁹ Vgl. F. Seck, "Die Komposition des 'Panegyrikos'", in ders. (Hg.), *Isokrates* (WdF 351; Darmstadt 1976) 353-70: 365-6; Lang, "Schreiben", 55-56 bes. Anm. 83; außerdem K. Vretska, "Platonica", *Gymnasium* 63 (1956) 406-20 (darin "I. Zum Kompositionsprinzip der Mitte bei Platon"); ders., [Einleitung zu] Platon, *Der Staat* (Stuttgart 1958/82) 37-49 (zu Form und Bauplan des Werks).

⁵⁰ Vgl. E. Schweizer (/W. Baumgärtel), Art. " $\sigma\omega\mu\alpha$ κτλ", *ThWNT* 7 (1964) 1024-91: 1035/12-15 (u.a. als griechisches Fremdwort bei Cicero, *Att.* II 1,3; 1041/18-21 mit Anm. 249 (Lukian und Papyri aus 2. Jh. n. Chr.). In Josephus, *Bell.* 1,15 bedeutet τὸ $\sigma\omega\mu\alpha$ τῆς ιστορίας im Unterschied zu οἰκονομία und τάξις (Disposition und Anordnung) eher "Inhalt" oder "Stoff der Geschichte" als "Form, Gestalt" (gegen Schweizer, 1053/36-38).

⁵¹ So z.B. mit D.E. Gordon/F. de L. Cunningham, "Polykleitos' 'Diadoumenos': Measurement and Animation", *Art Quarterly* 25 (1962) 128-42: 128-9. Explizit dagegen H. von Steuben, *Der Kanon des Polyklet. Doryphoros und Amazone* (Tübingen 1973) 14 u.ö. (76 Anm. 86 mit dem seltsamen Argument, der Goldene Schnitt würde "zu irrationalen Zahlen führen"); Näherungswerte sind dem Vf. offenbar unbekannt, dabei könnte er seine eigenen Meßwerte unschwer darauf zurückführen (vgl. 12, Tabelle 1 zu Abb. 1, zu den Stirnlocken: 6,2+ : 3,9 : 2,3+ cm \approx 3 × 21 : 3 × 13 : 3 × 8 mm).

⁵² Frag. B 2, zitiert nach E. Grassi, *Die Theorie des Schönen in der Antike* (Köln 1980) 65.

⁵³ Seck, "Komposition", 369. Vgl. auch R.G. Peterson, "Critical Calculations: Measure and Symmetry in Literature", *PMLA* 91 (1975) 367-75.

nur überhaupt auf gute Proportionen achtet, sondern speziell auf zeilen-genaue Symmetrie. Denn es geht ihm ja auch inhaltlich um das $\sigma\omega\mu\alpha$: um den "Aufbau des Leibes Christi", worunter er die Kirche versteht und wovon, kaum zufällig, genau in der Mitte die Rede ist (4,12). Dabei nennt er das Ziel, zu dem die Kirche gelangen soll, mit ähnlichem Bild den "vollkommenen Mann" und sein an der vollen Größe Christi ausgerichtetes "Maß" (4,13).

Nun sind schon in der Antike Körperbau und Tempelbau aufeinander bezogen: "Kein Tempel kann ohne Symmetrie und Proportion eine vernünftige Formgebung haben, wenn seine Glieder nicht in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen, wie die Glieder eines wohlgeformten Menschen", heißt es bei Vitruv.⁵⁴ Entsprechend durchdringen sich im Epheserbrief die beiden Bilder in den Aussagen über die Kirche. Da ist einerseits das Bild des Tempels mit seinem Schlußstein⁵⁵ (2,20-22), andererseits das Bild des Leibs mit seinem Haupt und den verschiedenen Gliedern (4,15-16), wobei der "Bau wachsen" soll wie ein Leib und der "Leib aufgebaut" wird wie ein Tempel.

So ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Autor den Bauplan des Briefs als literarisches Abbild seines theologischen Themas entworfen hat: "mit Fleiß", wenn man so sagen darf im doppelten Sinn des Worts, nämlich mit Absicht ebenso wie mit äußerster Sorgfalt in der Durchführung.

⁵⁴ Vgl. Vitruvius, *De architectura* III 1,1 (ed. Fensterbusch, 136-7): *Aedium compositio constat ex symmetria... Namque non potest aedis ulla sine symmetria atque proportione rationem habere compositionis, nisi uti [ad] hominis bene figurati membrorum habuerit exactam rationem*, was an einzelnen Körperproportionen ausgeführt wird. Vom Goldenen Schnitt ist bei Vitruv zwar nicht die Rede, aber in der Analyse etwa des Parthenon in Athen läßt er sich als Konstruktionsprinzip wahrscheinlich machen: Dem gesamten Bauplan liegt die Proportion 4:9 zugrunde (vgl. H. Knell, "Symmetrie in der Antike", in *Symmetrie in Kunst, Natur und Wissenschaft*, Ausstellungskatalog Bd. 1 [Darmstadt 1986] 157-76: 166-7), die sich als 4:5:4 auflösen läßt, und damit kommt man wieder auf das Verhältnis 5:8 (vgl. E. Moessel, *Urformen des Raumes als Grundlagen der Formgestaltung* [München 1931] 116).

⁵⁵ Für ἀκρογωνιαίος (2,20) paßt hier besser "Schlußstein" als "Eckstein", zur Diskussion vgl. Best, *Ephesians*, 284-6.